

CSV: Ladenhüter Präsidentenamt

Am 24. April entscheidet die CSV auf einem digitalen Nationalkongress über ihre neue Führungsspitze, sowohl der Posten des Parteipräsidenten als auch der des Generalsekretärs werden dann neu besetzt. Der Andrang hält sich bislang jedoch stark in Grenzen, liegt doch noch keine einzige offizielle Kandidatur vor. Interessierte haben noch bis Mitte April Zeit, ihren Hut in den Ring zu werfen. Über das genaue Datum muss noch der CSV-Nationalrat entscheiden. Seit Januar 2019 ist Frank Engel Parteipräsident, Félix Eischen ist im September 2020 wegen einer Burn-out-Erkrankung vom Amt des Generalsekretärs zurückgetreten. Nachfolger wurde sein Stellvertreter und Abgeordneterkollege Paul Galles. In der größten Oppositionspartei tobt seit Längerem ein teils erbitterter geführter Streit zwischen einem großen Teil der Chamberfraktion und dem bei weiten Teilen der Parteibasis beliebten Präsidenten. Allgemein wird erwartet, dass es am 24. April zu einer Kampfabstimmung kommt, allerdings hat sich bislang niemand aus der Deckung getraut. Als mögliche Herausforderer des Amtsinhabers werden der frühere Fraktionsvorsitzende und nationale Spitzenkandidat Claude Wiseler und Engels Vorgänger Marc Spautz gehandelt. Die Befürworter einer solchen Lösung argumentieren, dass sowohl Spautz als auch Wiseler keine Ambitionen auf eine Spitzenkandidatur bei den Chamberwahlen 2023 hätten und die Partei deshalb einen könnten. Fraktionschefin Martine Hansen scheint derweil aus dem Rennen. Als politische Quereinsteigerin glaubt sie, nicht über den nötigen parteiinternen Stallergeruch zu verfügen und will sich auf ihre aktuelle Aufgabe konzentrieren. *MaH*

Staat: Einnahmen von 1,8 Milliarden Euro

Finanzminister Pierre Gramegna (DP) hat die Abgeordneten gestern während einer gemeinsamen Sitzung der parlamentarischen Finanz- und Budgetkontrollkommission darüber informiert, dass der Staat im Januar 2021 1,8 Milliarden Euro eingenommen hat. Im Vergleich zum selben Zeitraum im Vorjahr entspricht dies einer Zunahme um 2,8 Prozent. Während die Steuerbehörde Einnahmen in Höhe von 791 Millionen Euro verzeichnete, brachte die Mehrwertsteuer 707 Millionen Euro ein. Weniger gut sieht es bei der Zollbehörde aus, deren Einnahmen wegen der neu eingeführten CO₂-Steuer sowie der zunehmenden Téléarbeit unter Druck stehen. Die im Januar eingenommenen 120 Millionen Euro entsprechen im Vergleich zu 2020 einem Rückgang um 22,4 Prozent. Die Ausgaben des Staats beliefen sich auf 1,9 Milliarden Euro, 3,4 Prozent weniger als im Vorjahr. Da die Einnahmen steigen und die Ausgaben sinken, verringert sich das Defizit beim Zentralstaat von 270 Millionen Euro im Jahr 2020 auf 152 Millionen Euro in diesem Jahr. Gramegna zeigt sich optimistisch, dass die budgetäre Bilanz 2021 angesichts der Widerstandsfähigkeit einiger Steuereinnahmen besser als 2020 ausfallen wird. *MaH/C.*

Von Dani Schumacher

Weil viele Grenzen wegen der Pandemie lange geschlossen waren, ging die Zahl der Asylbewerber im vergangenen Jahr deutlich zurück. 2020 gingen bei der Immigrationsbehörde 1 167 Anträge ein, gegenüber 2 048 im Vorjahr. Das macht ein Minus von immerhin 42 Prozent. Die meisten Flüchtlinge kamen aus Syrien (306), Eritrea (188), Afghanistan (95), aus dem Irak (53) und aus dem Iran (53). Diese Zahlen nannte Außen- und Immigrationsminister Jean Asselborn (LSAP) gestern im Rahmen seiner Jahrespressekonferenz zum Thema Asyl und Immigration.

736 anerkannte Flüchtlinge

Die Immigrationsbehörde hat im vergangenen Jahr 1516 Entscheidungen getroffen. 736 Personen wurden als Flüchtling anerkannt, weitere 31 erhielten das Subsidiarstatut. In 359 Fällen wurde der Asylantrag abgelehnt. 96 Akten wurden geschlossen, weil die Antragsteller nicht mehr ausfindig zu machen sind.

In 219 Fällen handelte es sich um sogenannte „Dubliner“, die vor ihrer Einreise nach Luxemburg bereits in einem anderen EU-Land um Asyl gebeten hatten. 113 wurden laut den Regeln des Dublin III-Abkommens in die Länder zurückgebracht, in denen sie ihren ersten Asylantrag gestellt hatten, die meisten davon nach Deutschland (35). Umgekehrt hat Luxemburg 80 „Dubliner“ aufgenommen, die in einem weiteren EU-Land einen zweiten Antrag gestellt hatten. 43 von ihnen kamen aus Griechenland.

Wie Asselborn weiter erklärte, wurden im vergangenen Jahr insgesamt 220 Personen ausgewiesen, 156 Personen haben das Land freiwillig verlassen, 64 mussten zur Ausreise gezwungen werden. Der Minister betonte, dass Luxemburg, im Gegensatz zu den meisten anderen europäischen Ländern, keine abgelehnten Asylbewerber nach Afghanistan zurück schickt.

Gratwanderung

Für Minister Asselborn ist Asylpolitik immer eine Gratwanderung: „Manche Menschen finden, Luxemburg ist in Asylfragen zu großzügig. Andere kritisieren, dass wir nicht genug tun.“ Es gelte daher einen Mittelweg zu finden. „Unabhängig von der Kritik, Luxemburg bleibt solidarisch. Wir geben unser Bestes“, so Asselborn entschieden. Luxemburg habe sich in den vergangenen Jahren stärker in der Flüchtlingsfrage engagiert, als die meisten anderen EU-Staaten.

Konkret bezog er sich dabei auf die Hilfe für die Länder, die bei der Aufnahme von Flüchtlingen an vorderster Front stehen, allen voran Griechenland und Italien. Um Griechenland zu entlasten, wurden 43 Personen, die laut Dublin-Abkommen eigentlich hätten zurückgeschickt werden müssen, nicht nach Griechenland überstellt. Dazu hat Luxemburg insgesamt 117 Personen aus Griechenland aufgenommen. Hinzu kommen noch 21 Flüchtlinge aus dem

„Wir geben unser Bestes“

Wegen der Pandemie kamen 2020 deutlich weniger Flüchtlinge nach Luxemburg



Außen- und Immigrationsminister Jean Asselborn will trotz der Kritik an der bisherigen „menschlichen Asylpolitik“ festhalten.
Foto: Anouk Antony

Camp Moria. „Wenn jedes europäische Land so gehandelt hätte, gäbe es kein Moria mehr“, betonte Jean Asselborn.

Luxemburg hat ferner 25 Flüchtlinge aufgenommen, die eigentlich nach Italien hätten zurück müssen. Minister Asselborn zeigte sich erleichtert, dass „die Nachwehen der Salvini-Politik langsam nachlassen.“

Logistische Herausforderung

Dass wegen Corona weniger Asylanträge eingegangen sind, ist aber nur eine Seite der Medaille. Die andere Seite der Medaille bedeutet einen deutlich größeren Arbeitsaufwand für die Mitarbeiter des Ministeriums und der Immigrationsbehörde, vor allem aber für die Hilfsorganisationen, die die Flüchtlinge vor Ort in den verschiedenen Einrichtungen betreuen. Die Empfangsstrukturen waren zunächst zwischen Mitte März

und Mitte Mai vollständig geschlossen, nur die Prozeduren liefen weiter. Besonders gefährdete Personen wurden in einer ersten Phase in Hotels untergebracht. Da viele Asylbewerber keine der drei Landessprachen und auch kein Englisch sprechen, mussten die Coronaregeln in alle möglichen Sprachen übersetzt werden. Eine weitere Herausforderung bestand darin, die Flüchtlingsunterkünfte coronagerecht zu gestalten. So wurden zunächst die Speisesäle geschlossen und das Essen in die

Zimmer gebracht werden. Damit die Kinder am Unterricht teilnehmen konnten, wurden sämtliche Unterkünfte mit Wifi ausgestattet.

Trotz der Anstrengungen blieben Infektionen nicht aus. Insgesamt haben sich 663 Asylbewerber angesteckt, zehn Personen mussten in ein Krankenhaus eingeliefert werden, ein Todesopfer war zum Glück nicht zu beklagen.

Besonders dramatisch war die Situation in der Structure d'hébergement d'urgence Kirchberg (SHUK), wo Personen vor ihrer Ausweisung vorübergehend untergebracht werden. Fast die Hälfte der Bewohner dort hat sich infiziert. Die Pandemie hatte auch Auswirkungen auf das Centre de rétention, wo eine ganze Abteilung geschlossen werden musste, so dass nur noch 29 Personen gleichzeitig aufgenommen werden konnten.

Mittlerweile wurde in Monnerich in Zusammenarbeit mit der Gesundheitsbehörde eine Quarantänestation eingerichtet, wo die Flüchtlinge nach ihrer Ankunft sieben Tage lang untergebracht werden. Tests stehen laut Asselborn in allen Einrichtungen hinreichend zur Verfügung. Zudem wurden psychologische Anlaufstellen eingerichtet, an die sich die Flüchtlinge jederzeit wenden können.

Durch die Pandemie hat sich auch das größte Problem, mit dem das Office national de l'accueil (ONA) konfrontiert ist, noch einmal verschärft: Angesichts der enormen Wohnknappheit bleiben anerkannte Flüchtlinge, die eigentlich längst in eine eigene Wohnung ziehen könnten, in den Unterkünften „hängen“. Die Aufnahmekapazitäten sind daher zeitweise fast vollständig ausgelastet. Zwar konnten dank der Unterstützung zahlreicher Kommunen neue Unterkünfte errichtet werden, doch im Immigrationsministerium würde man sich über weitere Einrichtungen freuen.

● Wenn jedes
● europäische Land
so gehandelt hätte,
gäbe es kein Moria
mehr.

Jean Asselborn, Immigrationsminister

Zahl der Asylbewerber nach Ländern

Herkunftsland	Gesamtzahl	Anteil in Prozent
1 Syrien	306	26,2%
2 Eritrea	188	16,1%
3 Afghanistan	95	8,1%
4 Irak	53	4,5%
5 Iran	53	4,5%
6 Venezuela	44	3,8%
7 Türkei	41	3,5%
8 Algerien	39	3,3%
9 Tunesien	29	2,5%
10 Marokko	27	2,3%
11 Sonstige	292	25%
Total	1 167	100%

Zahl der Asylbewerber in den vergangenen fünf Jahren

	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Total	2 447	2 036	2 318	2 204	2 048	1 167